

Ökumenischer ARD-Fernsehgottesdienst

Kirche, Ort: Altenberger Dom, Odenthal
Sendedatum: Heiligabend, 24. Dezember 2025
Thema: „Gott träumt uns“
Predigttext: Lukas 2,1-20 – Die Weihnachtsgeschichte, Sacharja 9,9, Jesaja 9,5+6a
Prediger:innen: Pfarrerin Claudia Posche, Pfarrer Thomas Taxacher
Lektor:innen: Elke Picht, Marcus Hensel

Es gilt das gesprochene Wort! Sperrfrist: 10 Uhr am 24.12.2025

Predigt 1

Posche:

Liebe Gemeinde hier im Dom und wo auch immer Sie uns feiern!

Mit einem Esel fing alles an. Jedenfalls hier in Altenberg.

Vielleicht war es so. Vielleicht ist die Geschichte von der Gründung des Altenberger Klosters auch nur eine Legende.

Darin heißt es: Die Zisterzienser-Mönche, die vor 900 Jahren aus Frankreich ins Bergische Land kommen, wollen auch hier ein Kloster bauen. Vor allem eine Kirche.

Aber wo ist der beste Platz?

Zuerst wohnen sie in der Burg der Grafen von Berg. Aber das ist kein guter Ort für Mönche. Sie brauchen ein Kloster und vor allem eine Kirche. Die Mönche diskutieren und geraten in Streit über den richtigen Bauplatz. Schließlich haben sie eine Idee:

Der Kloster-Esel soll entscheiden.

Beladen mit einer Bibel trabt der Esel nun los. Er wandert bedächtig herum durch das Dhünntal im Bergischen Land, knabbert mal hier, schnuppert dort und lässt sein durchdringendes IAIA hören. Als er sich den Bauch schön vollgeschlagen hat, ist er müde und legt sich auf die Wiese.

Die Mönche sind ihm gefolgt. Sie sind ja, gespannt, welchen Ort für das Kloster sich der Esel wohl aussucht. Als sie ihn so friedlich im Gras liegen sehen, rufen sie:

Hier ist es, Gott will es!

Und so gehen sie an die Arbeit. Sie bauen eine Kirche und ein großes Kloster mitten in der unberührten Natur des Dhünntales.

Sie wissen: Sie haben ein großes Projekt vor sich. Und sie werden selbst nicht erleben, dass die Kirche fertig ist. Das werden Generationen nach ihnen zu Ende bringen. Sie vertrauen darauf, dass Gott immer wieder Menschen findet, die wunderschöne Gotteshäuser bauen. In denen bis heute Menschen zusammenkommen – zum Beten, zum Feiern, um eine Kerze anzuzünden, um sich Kraft zu holen für ihren Alltag.

Zur Krippe hier im Dom gehört natürlich auch ein Esel.

Der Esel trabt durch die Adventszeit zur Krippe und taucht eine Woche vor Ostern wieder auf. Ein Esel trägt die schwangere Maria nach Bethlehem. Ein Esel trägt den erwachsenen Jesus durch Jerusalem und die Leute jubeln ihm zu. Wie einem König. Einem Friedenskönig.

Biblische Lesung: (Marcus Hensel)

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel. (Sacharja 9,9)

... und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf, dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende. (Jesaja 9,5+6a)

Posche:

Jesu Weg, der Weg des Friedenskönigs, endet am Kreuz. Ich glaube: Krippe und Kreuz gehören zusammen. Sind aus demselben Holz geschnitzt. Krippe und Kreuz, Leben und Tod.

Taxacher: Das hätte sich der Esel nicht träumen lassen, dass Gott ihn so braucht und er Jesus von Geburt an begleiten darf. Er hätte sich nicht träumen lassen, dass plötzlich in seiner Futterkrippe ein Neugeborenes liegt.

Wenn der Esel sprechen könnte, hätte er bestimmt viel zu erzählen.

Posche: Die Nacht der Wunder. In der Heiligen Nacht ist ja vieles möglich... Da kann auch ein Krippenesel ins Schwärmen kommen...

MUSIK: Ich steh an Deiner Krippen hier WO Nr. 59

*Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohlgefallen.*

Predigt 2 Erzählung – der Esel spricht: (Elke Picht)

Und hier steht geschrieben, was der Krippen-Esel zu erzählen hat:

Dummer Esel, sturer Esel bekomme ich oft zu hören. Natürlich bin ich kein edles Pferd, das stolz seinen Kopf in den Nacken wirft. Ich schaue lieber bescheiden zur Erde. Ich bin auch kein Kamel, das schwingend durch die Wüste schreitet. Ich mache nur ganz kleine Schritte. Ich bin sehr anspruchslos. Ich bin das Reittier der einfachen Leute.

Nie werde ich die Geburt des Kindes im Stall vergessen. Nie den Moment, an dem der Himmel auf die Erde gekommen ist. Unser kleiner Stall platzte aus allen Nähten. Alle haben Jesus, das Gotteskind sehen wollen: Denn es hatte sich herumgesprochen: Das wird einmal der neue König sein. Und er wird endlich Frieden bringen.

Und stellt euch vor: Herodes, der König, hört das und bekommt so große Angst, dass das Gotteskind ihm den Thron wegnehmen könnte, dass er es ermorden lassen will. Deswegen schickt er seine Soldaten los. Die sollen das Kind finden.

Josef kriegt das mit. Er will seine Familie retten. Und plötzlich sitzt Maria mit dem Jesus-Kind auf meinem Rücken. Das war meine erste Flucht mit der heiligen Flüchtlingsfamilie von Bethlehem nach Ägypten. Wenn ich da nicht so gut aufgepasst hätte, wohin ich meine Hufe setze, dann wäre die Heilige Familie bestimmt so manches Mal in Gefahr geraten. Wenn mir jemand das vor dieser Heiligen Nacht erzählt hätte, das hätte ich nicht geglaubt. Das hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können.

Lied: eg 37,4 Ich steh an deiner Krippen hier

*4. Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen!*

Predigt 3

Taxacher: Es gibt Situationen, die wollen wir uns im Traum nicht ausmalen.

Situationen, die wie ein Albtraum sind. Die mir den Schlaf rauben und vor denen ich mich fürchte. Wenn plötzlich das eigene Kind stirbt. Wenn ich die Kündigung von meinem Arbeitgeber erhalte oder wenn ich eine schwere Diagnose erhalte. Auch die Menschen, die friedlich das Chanukkafest am Bondi Beach gefeiert haben, hätten sich solch einen schrecklichen Anschlag nicht vorstellen können.

Davor fürchte ich mich. Das macht mir Angst.

Und dann gibt es die guten Träume: Ein Lottogewinn, die Nachricht, dass der Krebs geheilt ist oder dass ich die Liebe meines Lebens finde!

Wovon träumen Sie heute am Heiligen Abend?

Ich, ich träume davon, dass sich die Menschen verstehen, dass die Friedensverhandlungen für die Ukraine Erfolg haben. Ich träume davon, dass alle Menschen, ihre Meinung äußern dürfen, ohne, dafür verfolgt oder eingesperrt zu werden. Ich träume davon, dass endlich alle Menschen einsehen, dass wir nur gemeinsam den Klimawandel aufhalten können und ich träume davon, dass ich im Sommer ans Meer fahren kann! Wovon träumen Sie?

Musik Orgel: „Fanfare“, Denis Bédard aus der Suite für 4 Hände und 4 Füße

Predigt 4

Posche: Ich frage mich, sind die, die heute noch träumen nicht naiv? Die meisten Träume sind doch längst ausgeträumt. Das Recht der Stärkeren setzt sich gnadenlos durch. Kein Platz mehr für das Zarte, für Behutsamkeit, für einen sanften Umgang mit unserer Erde.

Taxacher: Und doch ist immer wieder Weihnachten. Lässt Gott immer wieder Weihnachten werden. Einfach so. Denn Gott liebt das Kleine, Unscheinbare. Gott liebt Kinder und Friedfertige damit unsere Erde eine Zukunft hat. Eine Zukunft für Menschen und Esel. Das ist meine Hoffnung, eine starke Kraft. Gott lässt uns niemals im Stich. Nicht dich, nicht mich. Manchmal spüren wir nichts davon. Haben das Gefühl, auch Gott hat uns aufgegeben. Lässt mich allein mit meinen Albträumen.

Posche: Und dann Weihnachten: Gott schickt seine Botschaft von Hoffnung und Frieden in die Welt und in mein Herz. Also wieder Weihnachten. Trotz allem. Mit allen. Für alle. Auch in diesem Jahr.

Taxacher: Das hat Gott sich wirklich großartig ausgedacht: auf die Welt zu kommen als Kind, in einem Stall, das hätten wir uns nicht träumen lassen.

Posche: Für Gott ist alles ganz einfach: Ein Kind, eine Krippe, ein Esel, ein Stern. Mann und Frau, Hirten und Engel, Himmel und Erde alles kommt zusammen. Alles gehört zusammen, wenn wir es zulassen: Unsere Kinderträume und die Sehnsucht der Erwachsenen, die gebrochenen Lebensgeschichten und das Weihnachtswunder. Stille Nacht und Last Christmas.

Taxacher: „Hört nicht auf zu träumen“, sagt Gott. „Wenigstens einmal im Jahr. Und erzählt der Welt, wovon ihr träumt. Ihr wisst doch: Wenn viele gemeinsam träumen ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Und vergesst nicht, ich bin bei euch – und bleibe“.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze / Landespfarrerin Julia-Rebecca Riedel